

17.11.98

Schuld der Väter an den verlorenen Söhnen



Titel Das Stillschweigen

Autor Hugo Claus. Aus dem Niederländischen von Waltraud Hüsmert

Verlag Klett-Cotta

Preis 38 Mark, 248 Seiten

Inhalt Düstere Parabel auf einen verlorenen Sohn, dessen Rückkehr ins flämische Heimatdorf tief in der Vergangenheit verborgenes Unheil heraufbeschwört.

Von PATRICK HORST

Auf dem Buchumschlag sind zwei Männer im Schattenriß zu erkennen. Sie sitzen in einer Speilunke und haben jeder ein Bier vor sich stehen. Der eine scheint etwas aufzuschreiben, während der andere - ein aufgeschwemmter, grobschlächtiger Typ - ihn mit verschränkten Armen beobachtet. Nimmt er gerade einen Mordauftrag entgegen? Düstere Ahnungen schleichen sich ein, noch bevor man die erste Seite des neuen Romans von Hugo Claus aufgeschlagen hat.

Sie lassen einen den ganzen Roman über nicht los. Es sind Nachrichten aus einem finsternen Land, die der Autor überbringt. Das Land heißt Belgien, Ort der Handlung ist irgendein trostloses Dorf in Flandern. Die Geschichte spielt Mitte der 60er Jahre, also gut ein Vierteljahrhundert bevor zusammen mit dem Kinderschänder Marc Dutroux eine ganze Gesellschaft ins Zwielicht geriet. Was Hugo Claus beschreibt, läßt diese reale Tragödie nur folgerichtig erscheinen. Ein finsternes Grauen umgibt dieses Land im Herzen Europas, das auch den Fremden packt, wenn er des Nachts über Belgiens hell erleuchtete, leere Autobahnen fährt.

Drei Jahre war René Catrijsse als Söldner in Afrika gewesen. Jetzt ist der verlorene Sohn in sein Heimatdorf zurückgekehrt - und mit ihm der Krieg. Der Krieg ist allgegenwärtig. Er ist in René's Kopf, in dessen Gedanken immer wieder jäh Szenen grausamer Massaker an Schwarzen einströmen. Er ist in der Familie Catrijsse, im Verhältnis des Sohnes zu seinem Vater Dolf, der René von Geburt an gehaßt hat. Und er beherrscht das Dorf, vor allem die Szenerie in der Dorfkneipe, in der sich jeden Abend aufs neue ein schwüler Nebel aus

Bierdunst und Zigarettenrauch über das feingesponnene Netz länger alter Feindschaften legt.

Die Kneipe trägt den programmatischen Namen „Zum Stillschweigen“. Im Stillschweigen treffen sich jeden Freitagabend zwei kahlköpfige alte Herren zum Billardspielen. Sie wechseln kaum ein Wort miteinander. In ihrer Jugend während des Zweiten Weltkrieges hatten sie sich in dasselbe Mädchen aus dem Dorf verliebt und sind ihr bis nach Deutschland nachgelaufen.

Der Name des Mädchen war - Alma Catrijsse. Sie ist die Mutter René's. Sie hat es damals mit den Nazis gehalten, und in einem deutschen Krankenhaus hat sie ihren Herrn und Gebieter, ihre große Liebe, getroffen. Er war Flame wie sie, ein stattlicher Mann, und wie sie verteidigte er die arische Rasse gegen die Untermenschen - selbst dann noch, als die Amerikaner bereits anrückten und die meisten anderen Offiziere schon geflohen waren. Er eroberte sie im Sturm und schenkte ihr ein Kind: René.

Heute ist der leibliche Vater René's ein einflußreicher Mann. Er sitzt im Senat und hat beste Kontakte zu den Notabeln der Gesellschaft. Doch nicht nur in die bessere Gesellschaft reichen seine Beziehungen, sondern auch in die kriminelle Halbwelt, in der sich sein illegitimer Sohn herumtreibt. So verwundert es nicht, daß die Untersuchungen einer rätselhaften Serie von Krankheits- und Todesfällen ins Stocken geraten. Denn daß dieses Unheil etwas mit der Rückkehr René's zu tun hat, ahnen alle. Und alle wissen sie irgendwie auch, daß das schwarze Schaf René einer der Ihren ist, daß sie mitverantwortlich sind für das Verderben, in das er sie stürzt.

Claus' Roman ist eine moderne Parabel auf den verlorenen Sohn. Sie lehrt, daß dem Brudermord Kains immer der Sündenfall seiner Erzeuger vorausgeht. So abstoßend die Kains, Catrijsse oder Dutroux auch sein mögen, sie sind Produkte einer Gesellschaft, die in ihrem tiefsten Kern kaum weniger böse ist.

Diesen Zusammenhang zeigt Claus in geradezu beängstigender Weise auf. Sein lakonischer Erzählstil und die schnellen Schnitte erzeugen eine hohe Spannung. Vor allem aber bewirken der nüchterne Ausdruck und der gänzlich fehlende Humor, daß die Figuren dem Leser zutiefst fremd bleiben. Ob René, Dolf oder Alma Catrijsse, ob Hochwürden Lamantijn, Versicherungsvertreter van Hoof oder Lehrer Arsène - es gibt in diesem unheilvollen Roman keine Figur, die Sympathie erzeugt und zur Identifikation einlädt. Dies Buch ist wahrlich nur etwas für Leser mit starken Nerven.

Verantwortlich für Bücher:
Dr. Armgard Seegers